

Franz Schubert
Lieder nach norddeutschen Dichtern

**Neun Lieder nach Gedichten von
 Ernst Schulze (1789-1817)**

Nr. 1. Auf der Bruck
 Op. 93/2, D. 853 (1825), veröffentlicht 1828

Frisch trabe sonder Ruh und Rast,
 Mein gutes Roß, durch Nacht und Regen!
 Was scheust du dich vor Busch und Ast
 Und strachelst auf den wilden Wegen?
 Dehnt auch der Wald sich tief und dicht,
 Doch muß er endlich sich erschließen;
 Und freundlich wird ein fernes Licht
 Uns aus dem dunkeln Tale grüßen.

Wohl könnt ich über Berg und Feld
 Auf deinem schlanken Rücken fliegen,
 Und mich am bunten Spiel der Welt,
 An holden Bildern mich vergnügen.
 Manch Auge lacht mir traulich zu
 Und beut mir Frieden, Lieb und Freude,
 Und dennoch eil ich ohne Ruh,
 Zurück zu meinem Leide.

Denn schon drei Tage war ich fern
 Von ihr, die ewig mich gebunden;
 Drei Tage waren Sonn und Stern
 Und Erd und Himmel mir verschwunden.
 Von Lust und Leiden, die mein Herz
 Bei ihr bald heilten, bald zerrissen,
 Fühlt ich drei Tage nur den Schmerz,
 Und ach! die Freude muß ich missen!

Weit sehn wir über Land und See
 Zur wärmern Flur den Vogel fliegen;
 Wie sollte denn die Liebe je
 In ihrem Pfade sich betrügen?
 Drum trabe mutig durch die Nacht!
 Und schwinden auch die dunkeln Bahnen,
 Der Sehnsucht helles Auge wacht,
 Und sicher führt mich süßes Ahnen.

Anmerkung:
 Die Bruck ist ein Aussichtspunkt auf einem
 Berg bei Göttingen in Norddeutschland

Im Originaltext:
 Untertitel bei Schulze: „Den 24sten Julius
 1814“
 Strophe 4: Zeilen 1-4 und 5-8 umgestellt

Franz Schubert
**Settings on Poems by North German
 Poets**

**Nine Songs on Poems by
 Ernst Schulze (1789-1817)**

No. 1. At Bruck (On the Bridge)
 Op. 93/2, D. 853 (1825), published 1828

Briskly trot without rest and repose,
 My good horse, through night and rain!
 Why do you shy at bush and bough
 And stumble on the rough ways?
 The wood stretches on, deep and dense,
 Yet finally it must end;
 And friendly will be a distant light
 To greet us from the dark valley.

Gladly could I over hill and field
 Fly on your slender back,
 And in the varied sport of the world,
 In its lovely images take pleasure.
 Many an eye laughing catches mine
 And offers me peace, love and joy,
 And yet I hurry on without rest,
 Back to my sorrow.

For three days was I far
 From her, who is for ever bound to me;
 For three days were sun and star
 And earth and heaven unseen by me.
 Of joy and sorrow, in my heart
 By her soon healed, soon wounded,
 For three days I felt only pain,
 And ah! the joy I missed, perforce!

Far over land and sea we behold
 The birds flying to warmer meadows;
 How should love, then,
 Lose its way?
 So trot bravely through the night!
 And if the dark paths are seen no more,
 The bright eye of yearning keeps watch,
 And sweet presentiments lead me surely on.

Note:
 Bruck is a vantage-point on a mountain near
 Göttingen in North Germany. [There is some
 ambiguity between Bruck and *Brücke*
 (bridge), the latter symbolical. The song is
 widely known, however inaccurately, as *Auf
 der Brücke*].

In the original text:
 Schulze's subtitle: "On 24th July 1814"

Verse 4: Lines 1-4 and 5-8 transposed

Nr. 2. An mein Herz

D. 860 (1825), veröffentlicht 1832

O Herz! sei endlich stille!
 Was schlägst du so unruhvoll?
 Es ist ja des Himmels Wille,
 Daß ich sie lassen soll.

Und gab auch dein junges Leben
 Dir nichts als Wahn und Pein,
 Hat's ihr nur Freude gegeben,
 So mag's verloren sein!

Und wenn sie auch nie dein Lieben
 Und nie dein Leiden verstand,
 So bist du doch treu geblieben,
 Und Gott hat's droben erkannt.

Wir wollen es mutig ertragen,
 So lang nur die Träne noch rinnt,
 Und träumen von schöneren Tagen,
 Die lange vorüber sind.

Und siehst du die Blüten erscheinen
 Und singen die Vögel umher,
 So magst du wohl heimlich weinen,
 Doch klagen sollst du nicht mehr.

Gehn doch die ewigen Sterne
 Dort oben mit goldenem Licht
 Und lächeln so freundlich von ferne,
 Und denken doch unser nicht.

Titel bei Schulze:
 "Den 25sten Julius 1814"

Nr. 3. Tiefes Leid

D. 876 (1826), veröffentlicht 1838

Ich bin von aller Ruh' geschieden
 Ich treib' umher auf wilder Flut;
 An einem Ort nur find' ich Frieden,
 Das ist der Ort, wo alles ruht.

Und wenn die Wind' auch schaurig sausen,
 Und kalt der Regen niederfällt,
 Doch will ich dort viel lieber hausen,
 Als in der unbeständ'gen Welt.

Denn wie die Träume spurlos schweben,
 Und einer schnell den andern treibt,,
 Spielt mit sich selbst das irre Leben,
 Und jedes naht und keines bleibt.

Nie will die falsche Hoffnung weichen,
 Nie mit der Hoffnung Furcht und Müh'!

No. 2. To my Heart

D. 860 (1825), published 1832

O heart! Be still at last!
 Why do you beat so restlessly?
 It is heaven's will
 That I should leave her.

And if your young life gave
 You nothing but delusion and pain,
 If it only gave her joy,
 Then that is enough!

And if she too neither your love
 Nor your pain could understand,
 You remained true
 And God on high knew it.

We will bear it bravely,
 While tears still run,
 And dream of fairer days,
 That are long gone.

And if you see the flowers bloom
 And the birds sing round about,
 You may well weep secretly,
 Yet should lament no more.

For there move the eternal stars
 Above with golden light
 And smile so friendly from afar,
 And yet have no thought for us.

Schulze's title:
 "25th July 1814"

No. 3. Deep Sorrow

D. 876 (1826), published 1838

I am parted from all rest
 I drift about on the wild flood;
 In one place alone do I find peace,
 That is the place where all is at rest.

And when the wind whistles horribly,
 And the rain falls cold,
 Yet will I there much rather dwell
 Than in the uncertain world.

For as dreams float away without trace,
 And one quickly drifts after another,
 Life plays in confusion
 And each comes near and none stays.

Never will false hopes fade,
 Never, with hope, fear and trouble!

Die Ewigstummen, Ewigbleichen
 Verheißen und versagen nie.

The ever-silent, ever-pale
 Promise nothing, refuse nothing.

Nicht weck' ich sie mit meinen Schritten
 In ihrer dunklen Einsamkeit.
 Sie wissen nicht, was ich gelitten,
 Und keinen stört mein tiefes Leid.

I shall not wake them with my footsteps
 In their dark solitude.
 They do not know what I have suffered,
 And none does my deep sorrow disturb.

Dort kann die Seele freier klagen
 Bei Jener, dich ich treu geliebt;
 Nicht wird der kalte Stein mir sagen
 Ach, daß auch sie mein Schmerz betrübt!

There can the soul more freely lament
 With the one I truly loved;
 No cold stone will there be to say,
 Ah!, that my pain grieves her too.

*Titel in Schuberts Manuskript: „Im Jänner
 1817“*

Title in Schubert's manuscript: "In January
 1817"

Im Originaltext:

In the original text:

Titel: „Am 17ten Januar 1817“
 1,2: *Und* treib' umher auf wilder Flut;

Title: "On 17th January 1817"
 1,2: *And* I drift about on the wild flood;

Nr. 4. Im Walde

Op. 93/1, D. 834 (1825), veröffentlicht 1828

No. 4. In the Forest

Op. 93/1, D. 834 (1825), published 1828

Ich wandre über Berg und Tal
 Und über grüne Heiden,
 Und mit mir wandert meine Qual,
 Will nimmer von mir scheiden.
 Und schiff' ich auch durch's weite Meer,
 Sie käm' auch dort wohl hinterher.

I wander over hill and dale
 And over green heaths,
 And with me wanders my pain,
 That will never leave me.
 And if I take ship too over the wide sea,
 It would come there too.

Wohl blühen viel Blumen auf der Flur,
 Die hab' ich nicht gesehen,
 Denn eine Blume seh' ich nur
 Auf allen Wegen stehen.
 Nach ihr hab' ich mich oft gebückt
 Und doch sie nimmer abgepflückt.

Many flowers bloom in the meadow,
 That I have not seen,
 For only one flower do I see
 On every path I tread.
 I have often bent down towards it
 And yet have never picked it.

Die Bienen summen durch das Gras
 Und hängen an den Blüten;
 Das macht mein Auge trüb' und naß,
 Ich kann mir's nicht verbieten.
 Ihr süßen Lippen, rot und weich,
 Wohl hing ich nimmer so an euch!

The bees hum in the grass
 And hang on the flowers;
 That makes my eyes grow dim and moist,
 I cannot stop it.
 On her sweet lips, red and soft,
 So never did I hang!

Gar lieblich singen nah und fern
 Die Vögel auf den Zweigen;
 Wohl säng' ich mit den Vögeln gern,
 Doch muß ich traurig schweigen.
 Denn Liebeslust und Liebespein,
 Die bleiben jedes gern allein.

Lovely is the song, near and far,
 Of the birds on the boughs;
 I would sing with the birds,
 Yet must I be sadly silent.
 For the pleasure and pain of love
 Are both for each one to suffer alone.

Am Himmel seh' ich flügelschnell
 Die Wolken weiterziehen,
 Die Welle rieselt leicht und hell,
 Muß immer nah'n und fliehen.
 Doch haschen, wenn's vom Winde ruht,

In heaven I see on quick wings
 The clouds pass by,
 The wave ripples light and clear,
 Ever must come near and away again.
 Yet when the wind is still they sport,

Sich Wolk' und Wolke, Flut und Flut.

Cloud and cloud, water and water.

Ich wandre hin, ich wandre her,
 Bei Sturm und heitern Tagen,
 Und doch erschau' ich's nimmermehr
 Und kann es nicht erjagen.
 O Liebesehnen, Liebesqual,
 Wann ruht der Wanderer einmal?

I wander there, I wander here,
 In storm and calmer days,
 And yet never again do I find it
 And cannot hunt it down.
 O longing, pain of love,
 When will the wanderer again find rest.

Im Originaltext:

In the original text:

Titel. „Im Walde hinter Falkenhagen“ / „Den
 22sten Julius 1814“

Title: "In the Forest behind Falkenhagen /
 22nd July 1814"

3,1: Die Bienen *sumsen* durch das Gras

3,1: The bees *hum* in the grass

Nr. 5. Der liebliche Stern

No. 5. The Lovely Star

D. 861 (1825), veröffentlicht 1832

D. 861 (1825), published 1832

Ihr Sternlein, still in der Höhe,
 Ihr Sternlein, spielend im Meer,
 Wenn ich von ferne daher
 So freundlich euch leuchten sehe,
 So wird mir von Wohl und von Wehe
 Der Busen so bang und so schwer.

Little star, still on high,
 Little star, reflecting in the sea,
 If I from afar
 See you shine so friendly,
 So from weal and woe
 My bosom becomes so anxious and so
 heavy.

Es zittert von Frühlingswinden
 Der Himmel im flüssigen Grün,
 Manch' Sternlein sah ich entblüh'n,
 Manch Sternlein sah ich entschwinden;
 Doch kann ich das schönste nicht finden,
 Das früher dem Liebenden schien.

There trembles from the winds of spring
 The heaven over the flowing green water,
 saw many little stars blossom,
 I saw many little stars vanish;
 Yet can I not find the fairest,
 That once shone on the loving one.

Nicht kann ich zum Himmel mich schwingen,
 Zu suchen den freundlichen Stern;
 Stets hält ihn die Wolke mir fern.
 Tief unten, da möcht' es gelingen,
 Das friedliche Ziel zu erringen,
 Tief unten, da ruht' ich so gern!

I cannot swing myself up to heaven,
 To seek the friendly star;
 Instead the clouds hold it far from me.
 Down deep below, there I may succeed
 In reaching my peaceful goal,
 Down deep below, there I would rest!

Was wiegt ihr im laulichen Spiele,
 Ihr Lüftchen, den schwankenden Kahn?
 O treibt ihn auf rauherer Bahn
 Hernieder ins Wogengewühle!
 Laßt tief in der wallenden Kühle
 Dem lieblichen Sterne mich nah'n!

Why do you cradle in mild play,
 Little breezes, the rocking skiff?
 O drive it on a rougher course,
 Down into the maelstrom!
 Let me, deep in the surging cool waters,
 Draw near to the lovely star!

Titel bei Schulze:

Schulze's title:

„Am 28sten April 1814“

"On 28th April 1814"

Nr. 6. Um Mitternacht

No. 6. At Midnight

Op. 88/3, D. 862 (1825-6), veröffentlicht 1827

Op. 88/3, D. 862 (1825-6), published 1827

Keine Stimme hör' ich schallen,
 Keinen Schritt auf dunkler Bahn,
 Selbst der Himmel hat die schönen,
 Hellen Äuglein zugetan.

No voice do I hear sound,
 No step on the dark path,
 Heaven itself has closed
 Its bright eyes.

Ich nur wache, süßes Leben,
Schau' sehnd in die Nacht,
Bis dein Stern in öder Ferne
Lieblich leuchtend mir erwacht.

I only wake, sweet life,
With longing looking in the night,
Until your star in the barren distance
Wakes me with its lovely light.

Ach, nur einmal, nur verstohlen
Dein geliebtes Bild zu sehn,
Wollt' ich gern in Sturm und Wetter
Bis zum späten Morgen stehn!

Ah, if only once, only secretly
I might see your beloved form
I would stand in storm and bad weather
Until late morning.

Seh' ich's nicht von ferne leuchten?
Naht es nicht schon nach und nach?
Ach, und freundlich hör' ich's flüstern:
Sieh, der Freund ist auch noch wach.

Do I not see it shining from afar?
Does it not come nearer and nearer?
Ah, and I hear a friendly whisper:
See, my friend is still awake.

Süßes Wort, geliebte Stimme,
Der mein Herz entgegenschlägt!
Tausend sel'ge Liebesbilder
Hat dein Hauch mir aufgeregt.

Sweet word, beloved voice,
That stirred my heart!
A thousand blessed images of love
Your breath has roused in me.

Alle Sterne seh' ich glänzen
Auf der dunkeln blauen Bahn,
Und im Herzen hat und droben
Sich der Himmel aufgetan.

I see all the stars shine
On their dark blue path,
And in my heart and in heaven
Is it clear again.

Holder Nachhall, wiege freundlich
Jetzt mein Haupt in milde Ruh,
Und noch oft, ihr Träume, lispelt
Ihr geliebtes Wort mir zu!

Kindly memory, in friendship rock
My head in gentle rest,
And yet often, dreams, whisper
Me her beloved words!

Im Originaltext:

Titel: „Am 5ten März 1815, nachts um 12
Uhr“

4,1: Seh' ich's nicht *schon* ferne leuchten?

In the original text:

Title: "On 5th March 1815, night at 12"

4,1: Do I not see it *already* shining far?

Nr. 7. Lebensmut

D. 883 (1826), veröffentlicht 1832

O, wie dringt das junge Leben
Kräftig mir durch Sinn und Herz!
Alles fühl ich glüh'n und streben,
Fühle doppelt Lust und Schmerz.
Fruchtlos such ich euch zu halten,
Geister meiner regen Brust!
Nach Gefallen mögt ihr walten,
Sei's zum Leide, sei's zur Lust.

No. 7. Courage

D. 883 (1826), published 1832

O, how my young life surges
Strongly through my mind and heart!
I feel everything glowing and striving,
I feel pleasure and pain doubled.
In vain I seek to restrain you,
Spirits of my lively breast!
At will you have power over me,
Be it for sorrow, be it for pleasure

Lodre nur, gewalt'ge Liebe,
Höher lodre nur empor!
Brecht, ihr vollen Blüentriebe,
Mächtig schwellend nur hervor!
Mag das Herz sich blutig färben,
Mag's vergehn in rascher Pein;
Lieber will ich ganz verderben,
Als nur halb lebendig sein.

Burn only, powerful love,
Blaze higher still!
Break open, you full blossoms of impulse,
Swelling mighty forth!
May my heart be coloured by blood,
May it suffer sudden pain;
Rather will I be utterly destroyed
Than be only half alive.

Dieses Zagen, dieses Sehnen,
Das die Brust vergeblich schwellt,
Diese Seufzer, diese Tränen,
Die der Stolz gefangen hält,
Dieses schmerzlich eitle Ringen,
Dieses Kämpfen ohne Kraft,
Ohne Hoffnung und Vollbringen,
Hat mein bestes Mark erschlaft.

This hesitation, this longing
That vainly swells my breast,
These sighs, these tears,
That pride holds prisoner,
This painful, idle wrestling,
This struggle without strength,
Without hope and fulfilment,
Has sapped me to the marrow.

Lieber wecke, rasch und mutig,
Schlachtruf, den entschlaf'nen Sinn!
Lange träumt' ich, lange ruht' ich,
Gab der Kette lang mich hin.
Hier ist Hölle nicht, noch Himmel,
Weder Frost ist hier, noch Glut;
Auf ins feindliche Getümmel,
Rüstig weiter durch die Flut!

Rather let the battle-cry, quick and brave,
Wake my sleeping mind!
Long I dreamed, long I rested,
I gave in, long, to my chains.
Here is not hell, but heaven,
Neither frost is here nor heat;
On into enemy tumult,
Vigorously onward through the flood!

Daß noch einmal Wunsch und Wagen,
Zorn und Liebe, Wohl und Weh
Ihre Wellen um mich schlagen
Auf des Lebens wilder See,
Und ich kühn im tapfern Streite
Mit dem Strom, der mich entrafft,
Selber meinen Nachen leite,
Freudig in geprüfter Kraft.

That once more desire and risk,
Anger and love, weal and woe
Have their waves beat about me
On life's wild sea,
And I bold in brave difficulties
With the stream that bears me
Steer my boat,
Joyful in proven strength.

Titel bei Schulze:
„Am 1sten April 1815“

Schulze's title:
"On 1st April 1815"

Nr. 8. Im Frühling

Op. 101/1, D. 882 (1826), veröffentlicht 1828

No. 8. In Spring

Op. 101/1, D. 882 (1826), published 1828

Still sitz' ich an des Hügels Hang,
Der Himmel ist so klar,
Das Lüftchen spielt im grünen Tal,
Wo ich beim ersten Frühlingsstrahl
Einst, ach so glücklich war.

Quietly I sit on the slope of the hill,
The heaven is so clear,
The breeze sports in the green valley,
Where I at the first ray of spring
Once, alas, was so happy.

Wo ich an ihrer Seite ging
So traulich und so nah,
Und tief im dunklen Felsenquell
Den schönen Himmel blau und hell
Und sie im Himmel sah.

Where I went by her side
So close and so near,
And deep in the dark rock source
Saw reflected fair heaven, blue and clear,
And her in that heaven.

Sieh, wie der bunte Frühling schon
Aus Knosp' und Blüte blickt!
Nicht alle Blüten sind mir gleich,
Am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
Von welchem sie gepflückt!

See how the colours of spring
Look out from bud and blossom!
Not all blossoms are the same to me,
I loved best to pick them from the stem
From which she picked them!

Denn alles ist wie damals noch,
Die Blumen, das Gefild;
Die Sonne scheint nicht minder hell,
Nicht minder freundlich schwimmt im Quell
Das blaue Himmelsbild.

For all is as it once was,
The flowers, the fields;
The sun shines no less bright,
No less friendly swims in the water
The blue image of heaven.

Es wandeln nur sich Will und Wahn,
Es wechseln Lust und Streit,
Vorüber flieht der liebe Glück,
Und nur die Liebe bleibt zurück,
Die Lieb' und ach, das Leid.

O wär ich doch ein Vöglein nur
Dort an dem Wiesenhang,
Dann blieb ich auf den Zweigen hier,
Und säng ein süßes Lied von ihr,
Den ganzen Sommer lang.

Im Originaltext:

Titel: „Am 31sten März 1815“

3,4: Am liebsten *pflück'* ich von dem Zweig,
6,1,: O wär ich doch *das* Vöglein nur

Nr. 9. Über Wildemann

Op. 108/1, D. 884 (1826), veröffentlicht 1829

Die Winde sausen am Tannenhang,
Die Quellen brausen das Tal entlang;
Ich wandre in Eile durch Wald und Schnee,
Wohl manche Meile von Höh' zu Höh'.

Und will das Leben im freien Tal
Sich auch schon heben zum Sonnenstrahl,
Ich muß vorüber mit wildem Sinn
Und blicke lieber zum Winter hin.

Auf grünen Heiden, auf bunten Au'n,

Müßt ich mein Leiden nur immer schau,
Daß selbst am Steine das Leben sprießt,
Und ach, nur eine ihr Herz verschließt.

O Liebe, Liebe, o Maienhauch,
Du drängst die Triebe aus Baum und
Strauch,

Die Vögel singen auf grünen Höhn,
Die Quellen springen bei deinem Wehn.

Mich läßt du schweifen im dunklen Wahn
Durch Windespeifen auf rauher Bahn.

O Frühlingsschimmer, o Blütenschein,
Soll ich denn nimmer mich dein erfreun?

Titel bei Schulze: „Über Wildemann, /
Einem Bergstädtchen im Harz.
Den 28sten April 1816“

There change only will and delusion,
There alter pleasure and strife,
Away flies dear happiness
And only love remains behind,
Love and, ah, sorrow.

O if I were only a bird
There on the meadow slope,
Then I would stay here on the bough,
And sing a sweet song about her
The whole summer long.

In the original text:

Title: "On 31st March 1815"

3,4: I *love* best to pick them from the stem
6,1: O if I were only *the* bird

No. 9. Above Wildemann

Op. 108/1, D. 884 (1826), published 1829

The winds whistle on the pine slope,
The streams rush along the valley;
I wander in haste through forest and snow,
Full many miles from peak to peak.

And as life in the open valley
Rises up at the rays of the sun,
I must go on with mind perturbed
And look rather to winter.

On the green heath, on the coloured
meadows,

Must I ever see only my sorrow,
That life itself springs from the stone,
And, ah, one only keeps her heart closed.

O love, love, O breath of May,
You force the shoots from tree and bush,

The birds sing on the green tree-tops,
The streams spring out at your sorrows.

You leave me to ramble in dark imaginings
Through the whistling wind on the rough
track.

O gleam of spring, O glow of blossoms,
Shall I never have pleasure again in you?

Schulze's title: "Above Wildemann, /
A little mountain town in the Harz.
28th April 1816"

**Drei Lieder nach Gedichten von
Johann Friedrich Rochlitz (1796-1842)****Nr. 10. Klaglied**

Op. 131/3, D. 23 (1812), veröffentlicht 1830

Meine Ruh' ist dahin,
Meine Freud' ist entflohn,
In dem Säuseln der Lüfte,
In dem Murmeln des Bachs
Hör' ich bebend nur Klage-ton.

Anmerkung:

Das Gedicht hat vier Strophen. Im Autograph und im Erstdruck ist nur die erste Strophe angegeben

Nr. 11. An die Laute

Op. 81/2, D. 905 (1827), veröffentlicht 1827

Leiser, leiser, kleine Laute,
Flüstre, was ich dir vertraute,
Dort zu jenem Fenster hin!
Wie die Wellen sanfter Lüfte,
Mondenglanz und Blumendüfte,
Send' es der Gebieterin!

Neidisch sind des Nachbars Söhne,
Und im Fenster jener Schöne
Flimmert noch ein einsam Licht.
Drum noch leiser, kleine Laute:
Dich vernehme die Vertraute,
Nachbarn aber, Nachbarn nicht!

Nr. 12. Alinde

Op. 81/1, D. 904 (1827), veröffentlicht 1827

Die Sonne sinkt ins tiefe Meer,
Da wollte sie kommen.
Geruhig tragt der Schnitter einher,
Mir ist's beklommen.
Hast, Schnitter, mein Liebchen nicht gesehn?
Alinde, Alinde!
„Zu Weib und Kindern muß ich gehn,
Kann nicht nach andern Dirnen sehn;
Sie warten mein unter der Linde.“

Der Mond betritt die Himmelsbahn
Noch will sie nicht kommen.
Dort legt ein Fischer das Fahrzeug an,
Mir ist's beklommen.
Hast, Fischer, mein Liebchen nicht gesehn?
Alinde, Alinde!
„Muß suchen, wie mir die Reusen stehn,
Hab nimmer Zeit nach Jungfern zu gehn.
Schau, Welch einen Fang ich finde.“

**Three Songs on Poems by
Johann Friedrich Rochlitz (1796-1842)****No. 10. Lament**

Op. 131/3, D. 23 (1812), published 1830

My rest is gone,
My joy has flown,
In the rustling of wind,
In the murmur of the brook
I hear trembling only the sound of lament.

Note:

The poem has four verses. In the autograph and in the first edition only the first verse is given.

No. 11. To the Lute

Op. 81/2, D. 905 (1827), published 1827

Softly, softly, little lute,
Whisper what I entrusted to you,
There through that window!
Like waves of gentle air,
Moonlight and the scent of flowers,
Send it to my mistress!

Envious are the neighbour's sons,
And in the window of that fair one
Still glimmers a single light.
So yet more softly, little lute:
That my mistress may hear,
But not the neighbours, not the neighbours!

No. 12. Alinde

Op. 81/1, D. 904 (1827), published 1827

The sun sinks into the deep sea,
She promised to come.
Quietly passes the reaper,
I am uneasy.
Reaper, have you not seen my beloved?
Alinde, Alinde!
“To wife and children I must go,
I cannot look to other girls;
They are waiting for me under the lime-tree”.

The moon set out on its heavenly course
Yet will she not come.
A fisherman there sets out,
I am uneasy.
Fisherman, have you not seen my beloved?
Alinde, Alinde!
“I must look how my fish-traps are,
I have never time to go after girls.
Look what a catch I have”.

Die lichten Sterne ziehn herauf,
Noch will sie nicht kommen.
Dort eilt der Jäger in rüstigem Lauf.

Mir ist's beklommen.
Hast, Jäger, mein Liebchen nicht gesehn?
Alinde, Alinde!
„Muß nach dem braunlichen Rehbock gehn.
Hab nimmer Lust nach Mädeln zu sehn;
Dort schleicht er im Abendwinde.“

In schwarzer Nacht steht hier der Hain,
Noch will sie nicht kommen.
Von allen Lebend'gen irr ich allein,
Bang und beklommen.
Dir Echo, darf ich mein Leid gestehn:
Alinde, Alinde!
„Alinde“ ließ Echo leise herüberwehn.
Da sah ich sie mir zur Seite stehn:
„Du suchtest so treu, nun finde!“

Im Originaltext:
4,3: Von *allem* Lebend'gen ...

Lied nach einem Gedicht von Christoph August Tiedge (1752-1841)

Nr. 13. An die Sonne
D. 272 (1815)

Königliche Morgensonne,
Sei begrüßt in deiner Wonne,
Hoch begrüßt in deiner Pracht!
Golden fließt schon um die Hügel
Dein Gewand, und das Geflügel
Eines jeden Waldes wacht.

Alles fühlet deinen Segen;
Fluren singen dir entgegen,
Alles wird Zusammenklang:
Und du hörst gern die Chöre
Froher Wälder, o so höre,
Hör' auch meinen Lobgesang.

Fünf Lieder nach Gedichten von Friedrich Heinrich Karl Baron de La Motte-Fouqué (1777-1843)

Nr. 14. Lied
Aus dem Märchen „Undine“
D. 373 (1816)

Mutter geht durch ihre Kammern,
Räumt die Schränke ein und aus,
Sucht, und weiß nicht was, mit Jammern,

The bright stars come out above,
Yet she will not come.
There hurries by a huntsman at a vigorous
pace.
I am uneasy.
Huntsman, have you not seen my beloved?
Alinde, Alinde!
“I must go after the brown roebuck.
I never have pleasure in looking for girls;
There he goes in the evening wind”.

In black night here stands the grove,
Still will she not come.
Alone of all living things I wander,
Anxious and uneasy.
To you, Echo, I must confess my sorrow:
Alinde, Alinde!
‘Alinde’ Echo softly returns.
Then I saw her standing by my side:
‘You sought me so faithfully, now you find
me!’

In the original text:
4,3: Of all living things ...

Song on a poem by Christoph August Tiedge (1752-1841)

No. 13. To the Sun
D. 272 (1815)

Royal morning sun,
Greetings in your delight,
Greetings in your glory!
Already flows over the hills your golden
Mantle, and the birds
In every wood awake.

Everything feels your blessing;
Meadows answer you in song,
All sound together:
And you fain would hear the choruses
Happy woodlands, O hear then,
Hear also my song of praise.

Five Songs on Poems by Friedrich Heinrich Karl Baron de La Motte-Fouqué (1777-1843)

No. 14. Song
From the fairy-tale *Undine*
D. 373 (1816)

Mother goes through her rooms,
Re-arranges and clears the cupboards,
Seeks, and knows not what, in misery,

Findet nichts als leeres Haus.

Finds nothing but an empty house.

Leeres Haus! O Wort der Klage,
 Dem, der einst ein holdes Kind
 Drin gegängelt hat am Tage,
 Drin gewiegt in Nächten lind.

Empty house! O word of sadness,
 For one who once a sweet child
 Has nursed there in the daytime,
 Has rocked there gently at night.

Wieder grünen wohl die Buchen,
 Wieder kommt der Sonne Licht,
 Aber, Mutter, laß dein Suchen,
 Wieder kommt dein Liebes nicht.

Again grow green the beech-trees,
 Again comes the light of the sun,
 But, Mother, leave your searching,
 Again there comes not your beloved child.

Und wenn Abendlüfte fächeln,
 Vater heim zum Herde kehrt,
 Regt sich's fast in ihm, wie Lächeln,
 Dran doch gleich die Träne zehrt.

And when the evening breezes waft,
 Father returns home to the hearth,
 There moves in him almost a smile,
 Which then at once gives way to tears.

Vater weiß, in seinen Zimmern
 Findet er die Todesruh,
 Hört nur bleicher Mutter Wimmern,
 Und kein Kindlein lacht ihm zu.

Father knows that in his rooms
 He finds the peace of death,
 He hears only the pale mother's whimpering,
 And no little child laughs back at him.

Nr. 15. Der Schäfer und der Reiter
 Op. 13/1, D. 517 (1817), veröffentlicht 1822

No. 15. The Shepherd and the Horseman
 Op. 13/1, D. 517 (1817), published 1822

Ein Schäfer saß im Grünen,
 Sein Liebchen süß im Arm,
 Durch Buchenwipfel schienen
 Der Sonne Strahlen warm.

A shepherd sat in the green countryside,
 His beloved sweet in his arms,
 Through the beech-tree tops shone
 The sun's warm rays.

Sie kosten froh und heiter
 Von Liebeständelei.
 Da ritt, bewehrt, ein Reiter
 Den Glücklichen vorbei.

Cheerful and happy they talked
 Of the trifles of love.
 Then rode by, armed, a horseman
 Past the happy lovers.

"Sitz ab und suche Kühle",
 Rief ihm der Schäfer zu,
 "Des Mittags nahe Schwüle
 Gebietet stille Ruh'.

"Come down and seek the cool shade",
 The shepherd called to him,
 "The heat of noon is near
 And commands quiet rest.

Noch lacht im Morgenglanze
 So Strauch als Blume hier,
 Und Liebchen pflückt zum Kranze
 Die schönsten Blüten dir."

Still laugh in the morning light
 Bushes and flowers here,
 And my beloved will pick a garland
 Of the fairest flowers for you".

Da sprach der finstre Reiter:
 "Nie hält mich Wald und Flur;
 Mich treibt mein Schicksal weiter,
 Und ach, mein ernster Schwur.

Then spoke the grim horseman:
 "Wood and meadow never hold me back;
 My fate drives me further,
 And, ah, my solemn oath.

Ich gab mein junges Leben
 Dahin um schnöden Sold,
 Glück kann ich nicht erstreben
 Nur höchstens Ruhm und Gold.

I gave my young life away
 For base money,
 Happiness can I not strive for
 Only highest fame and gold.

Drum schnell, mein Roß, und trabe
 Vorbei, wo Blumen blühn,

Fast, then, my horse, and trot
 Past where flowers bloom,

Einst lohnt wohl Ruh im Grabe
Des Kämpfenden Bemühn."

Im Originaltext:

2,1: Er *koste* froh und heiter
4,4: Die frischen Blüten dir."
5,2: „Nie hielt mich ...
6,1: Ich gab *ein frisches* Leben

Nr. 16. Don Gayseros
D. 93 (1815?)

I
„Don Gayseros, Don Gayseros,
Wunderlicher, schöner Ritter,
Hast mich aus der Burg beschworen,
Lieblicher, mit Deinen Bitten.

Don Gayseros, Dir im Bündnis
Lockten Wald und Abendlichter,
Sieh mich hier nun, sag' nun weiter,
Wohin wandeln wir, du Lieber?"

„Donna Clara, Donna Clara,
Du bist Herrin, ich der Diener,
Du bist Lenk'rin, ich Planet nur,
Süße Macht, o woll'st gebieten!"

„Gut, so wandeln wir den Berghang
Dort zum Kruzifixe nieder,
Wenden drauf an der Kapelle
Heimwärts uns, entlängst den Wiesen.“

„Ach, warum an der Kapelle,
Ach, warum beim Kruzifixe?"
„Sprich, was hast Du nun zu streiten?
Meint ich ja, Du wärst mein Diener.“

„Ja, ich wandle, ja ich schreite,
Herrin, ganz nach Deinem Willen.“
Und sie wandelten zusammen
Sprachen viel von süßer Minne.

„Don Gayseros, Don Gayseros,
Sieh, wir sind am Kruzifixe,
Hast Du nicht Dein Haupt gebogen
Vor dem Herrn, wie andre Christen?"

„Donna Clara, Donna Clara,
Konnt' ich auf was anders schauen,
Als auf Deine zarten Hände,
Wie sie mit den Blumen spielten?"

„Don Gayseros, Don Gayseros,
Konntest Du denn nichts erwidern,
Als der fromme Mönch Dich grüßte,
Sprechend: Christus geb' Dir Frieden?"

Some time peace in the grave will reward
The trouble of the one who struggles."

In the original text:

2,1: Cheerful and happy *he talked*
4,4: Of fresh flowers for you
5,2: ... never *held* me back
6,1: I gave a *fresh* life away

No. 16. Don Gayseros
D. 93 (1815?)

I
"Don Gayseros, Don Gayseros,
Wonderful, handsome knight,
You have lured me from the castle,
Beloved, with your pleas.

Don Gayseros, with you in league
Are enticed wood and evening light,
See me here now, tell me,
Where do we go, beloved?"

"Donna Clara, Donna Clara,
You are my mistress, I your servant,
You are the ruler, I only the planet,
Sweet power, O give your command!"

"Good, so let us go down the slope
There to the cross,
Then go to the chapel,
Homewards along by the meadow."

"Ah, why to the chapel,
Ah, why to the cross?"
"Tell me, what objection do you now have?
I understood you were my servant."

"Yes, I go, I walk
Lady, quite as you will."
And they went together
Spoke much of sweet love.

"Don Gayseros, Don Gayseros,
See, we are at the cross,
Did you not bow your head
Before the Lord, like other Christians?"

"Donna Clara, Donna Clara,
How could I look at anything else
But your tender hands
As you played with the flowers?"

"Don Gayseros, Don Gayseros,
Could you then answer nothing
When the pious monk greeted you,
Saying: Christ grant you peace?"

„Donna Clara, Donna Clara,
Durfst' ins Ohr ein Laut mir dringen
Irgend noch ein Laut auf Erden,
Als Du flüsternd sprachst: Ich liebe?“

„Don Gayseros, Don Gayseros,
Sieh', an der Kapelle blinket
Des geweihten Wassers Schale!
Komm und tu' wie ich, Geliebter.“

„Donna Clara, Donna Clara,
Gänzlich mußst' ich jetzt erblinden,
Denn ich schaut' in Deine Augen,
Konnt' mich selbst nicht wiederfinden.“

„Don Gayseros, Don Gayseros,
Tu mir's nach, bist Du mein Diener,
Tauch' ins Wasser Deine Rechte,
Zeichn' ein Kreuz auf deine Stirne.“

Don Gayseros schwieg erschrocken,
Don Gayseros floh von hinnen;
Donna Clara lenkte bebend
Zu der Burg die scheuen Tritte.

II
Nächtens klang die süße Laute
Wo sie oft zu Nacht geklungen,
Nächtens sang der schöne Ritter,
Wo er oft zu Nacht gesungen.

Und das Fenster klirrte wieder,
Donna Clara schaut' herunter,
Aber furchtsam ihre Blicke
Schweiften durch das tau'ge Dunkel.

Und statt süßer Minnelieder,
Statt der Schmeichelworte Kunde
Hub sie an ein streng Beschwören:

„Sag, wer bist Du, finstrer Buhle?“

Sag bei Dein' und meiner Liebe,
Sag bei Deiner Seelenruhe,
Bist ein Christ Du, bist ein Spanier?
Stehst Du in der Kirche Bunde?“

„Herrin, hoch hast Du beschworen,
Herrin, ja, Du sollst's erkunden,
Herrin, ach, ich bin kein Spanier,
Nicht in Deiner Kirche Bunde.

Herrin, bin ein Mohrenkönig,
Glüh'nd in Deiner Liebe Gluten,
Groß an Macht und reich an Schätzen,
Sonder gleich an tapferm Mut.

“Donna Clara, Donna Clara,
In my ear one sound
One sound on earth I would hear,
As you, whispering, say: I love you?“

“Don Gayseros, Don Gayseros,
See, at the chapel there sparkles
The stoup of holy water!
Come and do as I do, beloved.”

“Donna Clara, Donna Clara,
Quite blind must I have been,
For when I look in your eyes,
I could not find myself again.”

“Don Gayseros, Don Gayseros,
Do as I do, if you are my servant,
Dip your right hand in the water,
Make the sign of the cross on your brow.”

Don Gayseros was silent, shocked,
Don Gayseros fled from there;
Donna Clara trembling directed
To the castle her timid steps.

II
At night the sweet lute sounded,
Where it often sounded in the night,
At night sang the handsome knight,
Where often he had sung in the night.

And the window opened,
Donna Clara looked down,
But fearfully her glance
Passed through the dewy darkness.

And instead of sweet songs of love
Instead of pleasing words
She raised her voice in forceful
conjunction:

“Say, who are you, dark lover?“

Say by your and my love,
Say by your soul's peace,
Are you a Christian, are you a Spaniard?
Do you stand in union with the Church?“

“Lady, you have conjured me,
Lady, you must know
Lady, ah, I am no Spaniard,
Not in union with your Church.

Lady, I am a Moorish king,
Burning with love for you,
Great in might and rich in treasure,
And equally brave and courageous.

Rötlich blühn Granadas Gärten,
Golden stehn Alhambras Burgen,
Mohren harren ihrer Königin -
Fleuch mit mir durch's tau'ge Dunkel.“

„Fort, Du falscher Seelenräuber,
Fort, Du Feind!“ - Sie wollt' es rufen,

Doch bevor sie Feind gesprochen,
Losch das Wort ihr aus im Munde.

Ohnmacht hielt in dunklen Netzen,
Ihr den schönen Leib umschlungen.
Er alsbald trug sie zu Rosse
Rasch dann fort im mächt'gen Flug.

III

An dem jungen Morgenhimmel
Steht die reine Sonne klar -
Aber Blut quillt auf der Wiese,
Und ein Roß, des Reiters bar,
Trabt verschüchtert in der Runde,
Starr steht eine reis'ge Schar.
Mohrenkönig, bist erschlagen
Von dem tapfern Brüderpaar,
Das dein kühnes Räuberwagnis
Nahm im grünen Forste wahr!

Donna Clara kniet beim Leichnam
Aufgelöst ihr goldnes Haar,
Sonder Scheue nun bekennd,
Wie ihr lieb der Tote war.
Brüder bitten, Priester lehren,
Eins nur bleibt ihr offenbar.
Sonne geht, und Sterne kommen,
Auf und nieder schwebt der Aar,
Alles auf der Welt ist Wandel
Sie allein unwandelbar.

Endlich baun die treuen Brüder
Dort Kapell' ihr und Altar,
Betend nun verrinnt ihr Leben,
Tag für Tag und Jahr für Jahr,
Bringt verhauchend sich als Opfer
Für des Liebsten Seele dar.

Im Originaltext:

I:
12,2: Gänzlich *muß* ich ...
12,4: *Kann* mich selbst ...

II:

1,2: *Wie* sie oft ...
3,1: Und statt süßer *Minnereden*
9,4: Rasch dann fort im *nächt'gen* Flug.

Red blossom the gardens of Granada,
Gold stand the castles of the Alhambra,
The Moors wait for their queen -
Fly with me through the dewy darkness.”

“Away, you false thief of souls,
Away, you enemy!” - She would have cried
out,

Yet before she spoke the word ‘enemy’
The word died in her mouth.

Powerless in dark coils he held
Her fair body in his embrace.
He bore her to his horse
Then away quickly in mighty flight.

III

In the new morning sky
Stands the pure sun bright -
But blood was on the meadow,
And a horse, without its rider,
Trots round in fear,
There stands a mounted troop.
Moorish king, you have been slain
By the brave two brothers
Who saw your bold act of abduction
In the green forest!

Donna Clara kneels by the body
Loosed her golden hair,
Now admitting openly
How dear to her the dead man was.
Her brothers beg her, priests instruct,
One thing alone remains evident to her.
The sun goes, and stars come out,
Up and down soars the eagle,
All in the world is changing,
She alone does not change.

Finally the faithful brothers build
There a chapel for her and altar,
Now she spends her life praying,
Day after day and year after year,
Breathing her life away, she offers herself
As a sacrifice for the soul of her most
beloved.

In the original text:

I:
12,2: Quite blind must I *be*
12,4: I *cannot*

II:

1,2: As it often sounded in the night
3,1: And instead of sweet *words* of love
9,4: Then away quickly in *nocturnal* flight

**Zwei Lieder nach Gedichten von
 Karl Gottlieb Lappe (1773-1843)**

Nr. 17. Der Einsame

Op. 41, D. 800 (1825?), veröffentlicht 1825

Wenn meine Grillen schwirren,
 Bei Nacht, am spät erwärmten Herd,
 Dann sitz ich mit vergnügtem Sinn
 Vertraulich zu der Flamme hin,
 So leicht, so unbeschwert.

Ein trautes, stilles Stündchen
 Bleibt man noch gern am Feuer wach,
 Man schürt, wenn sich die Lohe senkt,
 Die Funken auf, und sinnt und denkt:
 Nun abermal ein Tag!

Was Liebes oder Leides
 Sein Lauf für uns dahergebracht,
 Es geht noch einmal durch den Sinn:
 Allein das Böse wirft man hin,
 Es störe nicht die Nacht.

Zu einem frohen Traume
 Bereitet man gemach sich zu,
 Wenn sorgelos ein holdes Bild
 Mit sanfter Lust die Seele füllt,
 Ergibt man sich der Ruh.

O wie ich mir gefalle
 In meiner stillen Ländlichkeit!
 Was in dem Schwarm der lauten Welt
 Das irre Herz gefesselt hält,
 Gibt nicht Zufriedenheit.

Zirpt immer, liebe Heimchen
 In meiner Klause eng und klein.
 Ich duld' euch gern: ihr stört mich nicht,
 Wenn euer Lied das Schweigen bricht
 Bin ich nicht ganz allein.

Nr. 18. Im Abendrot

D. 799 (1824 oder 1825)

O wie schön ist deine Welt,
 Vater, wenn sie golden strahlet!
 Wenn dein Glanz herniederfällt
 Und den Staub mit Schimmer malet,
 Wenn das Rot, das in der Wolke blinkt,
 In mein stilles Fenster sinkt!

Könnt ich klagen, könnt ich zagen?
 Irre sein an dir und mir?
 Nein, ich will im Busen tragen

**Two Songs on Poems by
 Karl Gottlieb Lappe (1773-1843)**

No. 17. The Recluse

Op. 41, D. 800 (1825?), published 1825

When my crickets chirp
 At night, by the late warmed hearth,
 Then I sit comfortably
 By the fire and gaze in content at the flame,
 So easy, so carefree.

For one dear, quiet hour
 It is pleasant to stay by the fire,
 To stir the sparks, when the flame
 Dies down, and meditate and think:
 Now one more day is over!

What of love or of sorrow
 Its course has brought us
 Passes once more through the mind:
 Only the bad is thrown aside,
 That it may not disturb the night.

For a pleasing dream
 We make leisurely ready,
 When a lovely image without sorrow
 With tender pleasure fills the soul
 We give ourselves over to rest.

O how it pleases me
 In my quiet country life!
 What in the crowd of the noisy world
 Holds the confused heart imprisoned,
 Gives no contentment.

Chirp on, dear cricket
 In my hermitage narrow and small.
 I am glad to have you: you do not disturb me,
 When your song breaks the silence
 I am not quite alone.

No. 18. Sunset Glow

D. 799 (1824 or 1825)

O how fair is your world,
 Father, when you send your golden beams!
 When your lustre comes down
 And paints the dust with light,
 When the red that shines in the clouds
 Sinks to my quiet window!

Could I complain, could I waver?
 Be false to you and me?
 No, I will carry in my bosom

Deinen Himmel schon allhier.
 Und dies Herz, eh' es zusammenbricht,
 Trinkt noch Glut und schlürft noch Licht.

Your heaven even here.
 And this heart, before it breaks,
 Drinks still fire and sips still the light.

Im Originaltext:

1,1: O wie schön ist *eine* Welt,
 2,4: Deinen Himmel schon *dahier*.

In the original text:

1,1: O how fair is a world
 2,4: Your heaven here

**Lied nach einem Gedicht von
 Georg Philipp Schmidt von Lübeck
 (1766-1849)**

**Song on a Poem by
 Georg Philipp Schmidt von Lübeck
 (1766-1849)**

Nr. 19. Der Wanderer

Op. 4/1, D. 493 (später als Okt. 1816),
 veröffentlicht 1821

No. 19. The Wanderer

Op. 4/1, D. 493 (later than Oct. 1816),
 published 1821

Ich komme vom Gebirge her,
 Es dampft das Tal, es braust das Meer.
 Ich wandle still, bin wenig froh,
 Und immer fragt der Seufzer: wo? Immer
 wo?

I come here from the mountains,
 The valley steams, the sea roars.
 I go on quietly, I am unhappy,
 And always I sigh and ask: Where? Always
 where?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
 Die Blüte welk, das Leben alt,
 Und was sie reden, leerer Schall;
 Ich bin ein Fremdling überall.

The sun seems to me here so cold,
 The flowers faded, life old,
 And what they say has an empty sound;
 I am a stranger everywhere.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
 Gesucht, geahnt, und nie gekannt!
 Das Land, das Land so hoffnungsgrün,
 Das Land, wo meine Rosen blühn,

Where are you, my beloved country?
 Sought, anticipated, and never known!
 The land, the land so green with hope,
 The land where my roses flower,

Wo meine Freunde wandelnd gehn,
 Wo meine Toten auferstehn,
 Das Land, das meine Sprache spricht,
 O Land, wo bist du?

Where my friends go wandering,
 Where my dead arise again,
 The land that speaks my language,
 O land, where are you?

Ich wandle still, bin wenig froh,
 Und immer fragt der Seufzer: wo? Immer
 wo?

I go on quietly, I am unhappy,
 And always I sigh and ask: Where, always
 where?

Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
 „Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück.“

In the ghostly wind sounds back to me:
 "There, where you are not, there is
 happiness."

Im Originaltext:

Titel: „*Der Unglückliche*“
 1,2: Es dampft das Tal, es *rauscht* das Meer,
 1,4: Und immer fragt der Seufzer: wo?
 3,4: Statt „O Land, wo bist du?“:
Und alles hat, was mir gebricht?
 4,4: „Dort, wo du nicht bist, ist das Glück.“

In the original text:

Title: *The Unhappy One*
 1,2: The valley steams, the sea *rushes*.
 1,4: And always I sigh and ask: Where?
 3,4: Instead of: "O land, where are you?"
And has all that I lack?
 4,4: "There, where you are not, is happiness."

English Translations: Keith Anderson